

GESAMMELT VON PETRA HARTLIEB

# Torten SCHLACHTEN

Geschichten  
zum Geburtstag

Residenz  
Verlag



Tortenschlachten  
Geschichten zum Geburtstag

GESAMMELT VON PETRA HARTLIEB

Torten  
  
SCHLACHTEN

Geschichten  
zum Geburtstag

Residenz  
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

[www.residenzverlag.at](http://www.residenzverlag.at)

© 2015 Residenz Verlag  
im Niederösterreichischen Pressehaus  
St. Pölten – Salzburg – Wien

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks  
und das der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Nanna Prieler  
Typografische Gestaltung, Satz: [BoutiqueBrutal.com](http://BoutiqueBrutal.com)  
Schriften: Mr. Moustache, Nexa, Minion  
Lektorat: Jessica Beer

ISBN 987 3 7017 4518 0

# Inhalt

*Petra Hartlieb*

Vorwort

*Gustav*

Happy Birthday

*Polly Adler*

Mon dieu, Dépardieu

*Peter Hensch*

Geburtstag in Istanbul

*Anna Weidenholzer*

Disko

*David Schalko*

Badeschluss

*Monika Held*

Der Maikäfer gehört auf den Baum – das Maikind auf die Straße oder: Es lebe der 1. Mai! Es lebe die Anarchie!

*Klaus Oppitz*

Fledermauswiedergeburtstag

*Bettina Balàka*

Friedhof der Kuscheltiere

*Klaus Nüchtern*

Fats Navarro in Großraming

*Elisabeth Klar*

Wolle und Staub

*Dirk Stermann*  
Die Kuhnase

*Verena Petrasch*  
Der Junge, der seinen Geburtstag in einer Kiste verlor und  
ihn viele Jahre später auf der Straße wiederfand

*Friedrich Dönhoff*  
Rate mal ...

*Susanne Scholl*  
Stella - Ein Geburtstagsmärchen

*Eva Rossmann*  
Aufriss

*Wolfgang Hermann*  
Knut

*Heidi List*  
Das Leben mit meinem Geburtstag

*Tex Rubinowitz*  
Der große Schwindel

*Cornelia Travnicek*  
Auf Ex

*Margarita Kinstner*  
Mein Vater, der Clown

*Kurt Palm*  
Wie ich einmal meinen 50. Geburtstag in Lappland nicht  
gefeiert habe

*Ruth Cerha*  
Zwölf Stunden und dann?

*Ela Angerer*  
Die Essigmutter

*Konrad Paul Liessmann*  
Das Sonntagskind

*Edith Kneifl*  
Schuhe von Ferragamo

*Petra Hartlieb*  
Meine Geburtstage

Biografien



Petra Hartlieb

## Vorwort

An meinem Geburtstag bekomme ich keine Geschenke und es wird auch nicht gefeiert. Mein Geburtstag ist der 18. Dezember und der fällt Jahr für Jahr ins Wasser, denn ich verkaufe an diesem Tag unzählige Bücher, die ich natürlich als Geschenke verpacke, damit sie bei anderen Leuten unter dem Christbaum liegen.

Wer also, wenn nicht eine Buchhändlerin, die im Dezember Geburtstag hat, wäre berufen, eine Anthologie zum Thema »Geburtstag« herauszugeben?

Noch dazu, wo das sogenannte *Geschenkbuch* in den meisten Buchhandlungen nicht gerade zur beliebtesten Warengruppe zählt - die meisten unserer Mitarbeiter/innen haben dringend etwas im Lager zu erledigen, wenn jemand ein »kleines Geschenk für ein Geburtstagskind« sucht. Damit ist nun Schluss, denn von nun an steht dieses Buch in den Geschenkbuchabteilungen der Buchhandlungen, die Autor/ innen sind zwischen 27 und 70, und deswegen ist dieses Buch das perfekte Geschenk für alle zwischen 17 und 99.





Gustav

# Happy Birthday

heute also ein jahr älter  
lacht nicht ihr alle werdet sterben  
im freien fall und ohne netz

tja, das leben ist kein wunschkonzert  
nein, das leben ist kein wunschkonzert

alter also fortgeschritten  
musst nun ständig neue risse kitten  
um nicht einzufallen und abzudrücken  
aufzuprallen und einzuknicken  
es gilt rauszugehen und aufzublicken  
und blumen von den wiesen zwicken

ich will friede und freude  
und verdammt noch mal den eierkuchen  
und die freunde - die friends  
die möcht ich mir gefälligst selbst aussuchen

doch und das sei stets vermerkt  
das leben ist kein wunschkonzert  
nicht für peter, nicht für boris,  
nicht für achmed, nicht für todd

nicht für svensky oder rita  
nicht für rosie vormals bob

nicht für martha  
nicht für elke  
nicht für isa  
nicht für fred

nicht für simon oder gitte  
nicht für hassan oder sepp

nicht für hamid oder hertha  
nicht für geli oder bert

nicht für julia  
nicht für jens  
den haben sie nämlich eingesperrt

nicht für robert und roberta  
nicht für erik  
nicht für killy

nicht für oliver und elise  
nicht für pierre  
nicht für billy

das leben ist kein wunschkonzert  
das leben ist kein wunschkonzert  
nicht für tonkov, für alexi, nicht für barbara-luise  
nicht für reinhard oder agnes  
nicht für kiang, nicht für marie

nicht für stefan  
nicht für maggie  
katharinen & tahir  
nicht für leon ab-al-kadil  
nicht für lory und emil

nicht für lars, lini, lilly

nicht für drehli und gabou  
nicht für esthers schwester aki  
nicht für dorian und flo  
nicht für filip oder ona  
nicht für hong  
nicht für ann  
nicht für clara und luzia  
nicht für mirko & juan

nicht für imke und hermine  
nicht für eva  
nicht für björn

nicht für edith  
nicht für walter  
hab schon lang nichts mehr gehört von ihm

nicht für youssuf oder adi  
nicht für lore & andré  
nicht für andrew und alisha  
nicht für bogdan und noel  
nicht für karmil oder karsten  
nicht für mutti  
nicht für dirk  
nicht für francis oder fjodor  
nicht für basti  
nicht für kurt

nicht für valerie & judith  
nicht für søren  
nicht für shin  
für elfriede oder sara  
oder lotte, stan und tim ...

... nicht für thelma & luise

nicht für gerhard  
nicht für karl  
nicht für sigrid und für pearl  
für eugena, für luigi  
nicht für agnes  
nicht für nell

nicht für samuel, für pablo  
nicht für jeanne  
nicht für claude  
nicht für dario und lise  
nicht für harold und für maude

nicht für matze  
nicht für maki  
nicht für bine  
nicht für ted  
nicht für kathrina oder patrick  
nicht für martin, eugen, ed

nicht für katja oder sonja  
nicht für jürgen  
nicht für paul

nicht für max und nicht für martin  
nicht für william  
nicht für saul

nicht für charles & camilla  
nicht für karo  
nicht für wolf

nicht für dimitri und lakis  
nicht für siegfried und für rolf  
rolf?

nicht für anselm und castillez  
nicht für conny für kristin  
nicht für wolferl und für schurli  
nicht für sergey und tylin

nicht für taylor und für mia  
nicht für chloe  
nicht für yu

nicht für sandra  
nicht für ulrich  
nicht für franz und nicht für lou

nicht für gunnar und für eike  
nicht für ben und nicht für pet  
nicht für hanni und für nanni  
für die is es längst zu spät

nicht für fredl und antonio  
nicht für giovanna und für keith

nicht für hatari und für bilal  
nicht für fuad und auch nicht für steve

nein, das leben ist kein wunschkonzert  
das leben ist kein wunschkonzert

nicht für yoko und für seli  
nicht für hedi und für h.

nicht für hugo und für viktor  
nicht für carla  
nicht für mark

nicht für henning oder mona  
nicht für hershel oder fritz

nicht für otto oder emil  
nicht für woody  
nicht für liz

nicht für donald oder ronald  
nicht für tina  
nicht für mark

nicht für hentat oder una  
nicht für betty oder eik  
nein, das leben ist kein wunschkonzert  
nein, das leben ist kein wunschkonzert  
nein, das leben ist kein wunschkonzert  
nein, das leben ist kein wunschkonzert  
nein, das leben ist kein wunschkonzert





Polly Adler

## Mon dieu, Dépardieu

Also dieser Geburtstag. Ein etwas unheimlicher Geburtstag. Auf alle Fälle kein Fest. Denn was gibt es eigentlich genau daran zu feiern, dass man im besten Fall die Hälfte seines Lebens schon hinter sich hat? Im allerbesten Fall. Mit 40 war man noch im letzten Quartal der Jugend angelangt. Und jetzt sitzt man unwiderruflich im ersten Drittel des Alters fest. Man kennt bereits unheimlich viele Menschen, die unheimlich viele gesundheitliche Probleme haben. Und auch gerne darüber erzählen. »Way too much information« als SOSParole gegen den Tsunami an Krankengeschichten nützt nicht immer. In den Parfümerien bekommt man ja schon längere Zeit unaufgefordert Probetuben für die reife Haut.

Was habe ich mir eigentlich gewünscht? Zeit, Zeit, Zeit und noch einmal Zeit. Aber in welchem Ambiente? Und unter welchen Umständen?

Eines Nachts kam mir die Königinnenidee. Ich werde die Stadt verlassen. Einen ganzen Monat. Keine Deadlines, keine Ausredentourneen, warum dieser und jener Text schon wieder einmal so was von verzögert ist. Und nach Paris ziehen. Klischeevertrottelt? Aber ja. Paris war schon in meiner Spätpubertät mein Stadtfetisch. Ich war in einen Franzosen bis zum Anschlag verliebt, der noch dazu Jean-François hieß, bordeauxrote Pullunder trug und von dem ich bis heute einen Stapel lavendelfarbener Liebesbriefe,

die noch immer nach seinem Chanel-Rasierwasser riechen, im Archiv des Herzens aufbewahrt habe. Das Leben musste dringend wieder weniger Amstetten und mehr Paris sein. Vor allem vor dieser bedrohlichen Jahreszahl.

Unvernünftig? Hundert Pro! »Sechsspännig ins Armenhaus« war schon immer mein Lebensmotto gewesen. Der Verschwendungsfrohsinn war einfach nicht aus meinem System rauszukriegen.

Ich verhandelte also mit der Bank über einen gesprengten Überziehungsrahmen. Eine handverlesene Schar von Menschen lud ich ein, mich bei diesem Experiment für ein paar Tage zu begleiten. Der Fortpflanz durfte auch mit. Für kurze Zeit. Schließlich war das auch ein Belohnungstrip dafür, dass man das Kind aus dem Größten hochgezogen hat.

Und dann war ja auch noch meine Freundin M immer wieder in Paris. Sollte mir die Einsamkeit in die Knochen kriechen, konnte ich bei ihr Zuflucht finden. Wir hatten viel gemeinsam, aber die Eigenschaft, die uns am meisten verband, war, dass wir nie im Club der Vernünftigen um eine Mitgliedschaft angesucht hatten.

Ich fand eine winzige, drollige Wohnung - wie aus dem Klischeebilderbuch gepurzelt sah die aus - in der Rue Clauzel. Das dazugehörige »Quartier« trägt den fetzigen Kosenamen »Sopi«, so die Abkürzung für »South of Pigalle«, und erstreckt sich rund um seine Lebensader, die Fressstraße »Rue des Martyrs«. Überquert man den Boulevard Clichy, die runtergerockte Sündenmeile, fällt man sofort in das ehemalige Künstlerdorf Montmartre, das noch immer wie eine Mischung aus Disneyland und Mörbischer Operetten-Kulisse wirkt. Dazwischen liegt viel Einzelhandel mit den thematischen Hauptgebieten Lack

und Leder; sollte man achtschwänzige Peitschen brauchen, ist man in dieser Gegend goldrichtig.

Der erste Abend. Ich denke an Jean Gabin, der stehend aus seinem Cabrio »Es lebe die Freiheit – besonders meine!« in die Welt gebrüllt hatte.

Gegen acht, halb neun sammeln sich in der Bar des Belle-Epoque-Restaurants »La Mascotte« in der Rue des Abbesses die Kaufleute, die eben die Rollbalken ihrer Läden hinuntergezogen haben. Damen mit aufmüpfigem Make-up, manche haben auch einen Mops wie eine Clutch unter den Arm geklemmt, kleben an der Bar. Bobos in Ringelshirts, die sich wie überall auf der Welt an ihre iPhones klammern, sitzen an den Tischen.

Ich habe noch nirgendwo auf der Welt so viele fantastisch aussehende Frauen mit einem solchen Talent für Exzentrik jenseits der siebzig gesehen wie in Paris.

*Les Parisiennes* haben aber ohnehin in jeder Altersgeneration »Mauerblümchen« nicht in ihrer Berufsbezeichnung stehen. Das Schöne an den Damen von Paris ist, so erzählte einmal Michael Heltau, dass sie morgens vor dem Spiegel ausufernd zwirbeln, pinseln und sich schmücken, aber ihr Arrangement immer unangestrengt und wie aus der Hüfte geschossen wirkt.

Meine absolute Favoritin in dieser Klasse sollte Denise Acabo werden, die in einem verzauberten Schokoladeladen unweit der Place Pigalle Veilchenbonbons, Schokolade und Lakritzen verkaufte. Sie war knapp achtzig und zog sich wie ein Schulmädchen an: Krawatte, Zöpfchen, blauer Faltenrock. So hatte auch ihre Internatsuniform bei den Nonnen in der Dordogne ausgesehen. Und weil sie immer verlässlich unartig gewesen war, hatte sie am Freitag nie wie die anderen Mädchen Süßigkeiten bekommen. Ihr Geschäft war sozusagen die wunderschöne Rache an den hartherzigen Bräuten Gottes. Und ein anachronistisches

Paradies. Zwei Jahre später sollte dieses anachronistische Paradies von einer Gasexplosion zerstört werden. Denise überlebte, aber sie würde die Kraft für einen Neustart nicht mehr finden. »Es ist immer jetzt«, heißt ein Chansonabend von Michael Heltau. Und nie habe ich diesen Satz besser verstanden als in diesem schneeverwehten März 2013 in Paris.

Während sich der feudale Speisesaal des »Mascotte« erst zögerlich zu füllen beginnt, vibriert das Leben im Eingangsbereich. Im Stehen werden Austern, die auch im freien Verkauf vor der Tür angeboten werden, mit einem Gläschen Sancerre umspült und dabei wird laut debattiert. Was denn dieser Hollande nicht für ein unentschlossener Schwachmatiker wäre. Wie man an dem Nationalheiligtum von neun Wochen Ferien überhaupt rütteln dürfe. Ob Strauss-Kahn jetzt schon zu Hause ausziehen musste oder ob er noch ein wenig geduldet wird.

An einem Tisch weiter hinten streitet sich ein Paar mit für alle hörbarer Leidenschaft. Sie knallt ihm eine Serviette um die Ohren und verlässt das Lokal mit der Ansage: »Va te faire cuire un oeuf!«

Wie mir später ein Barbesucher erklärte, käme die Aufforderung, er solle sich doch besser einfach ein Ei kochen gehen, idiomatisch der Bedeutung von wütendem Desinteresse für das Gegenüber gleich. An einem Ort, in dem so hingebungsvoll und gleichzeitig so selbstverständlich dem Hedonismus gefrönt wird, eine völlig nachvollziehbare Metapher.

Am nächsten Morgen ein Spaziergang durch die Rue Lepic, in der schon Van Gogh mit seinem Bruder Theo oder der Schriftsteller Céline wohnten und die auch der verhuschten Film-Amélie als Spielplatz diente. Fischhändler reihen sich